

Mikrokosmos Island: Von Göttern, Helden, Dämonen und dem Christentum

1. Geschichte Islands bis zur Einführung des Christentums (ungefähr um 1000)

Island, die Insel aus Feuer und Eis, wie sie in den Werbeprospekten gerne genannt wurde, wurde zuerst vermutlich von irischen Mönchen besiedelt. Diese unternahmen in ihren kleinen Booten, den *currachs*, Fahrten über das Meer zum Lob Gottes. Diese Fahrten wurden im Stil einer alten irischen Literaturgattung (*immram*) aufgezeichnet. Die berühmteste darunter ist die von St. Brendan, die in unzähligen Versionen als *Navigatio Sancti Brendani* in Manuskripten erhalten ist. Bei einer dieser Fahrten haben die Mönche wohl auch die vulkanische Insel jenseits des Polarkreises entdeckt und sich dort niedergelassen. Ihre Besiedlung vermutlich zwischen 780 und 800 hinterließ aber keine weiteren Spuren in der Landschaft, da sie anscheinend nicht den Versuch unternahmen, Ackerbau zu betreiben. Danach kamen zwischen 870 und 930 norwegische Siedler. Diese nahmen das Land regelrecht in Besitz und die irischen Mönche wurden entweder versklavt oder machten sich auf den Weg zurück in ihre Heimat Irland. Um 930 war die sogenannte Landnahme abgeschlossen: Etwa 430 Siedler mit ihren Familien und Hausständen kamen nach Island, angeblich weil Harald Schönhaar tyrannisch regierte und sie so ihre Unabhängigkeit bewahren wollten. Gleichzeitig wurde das Land in Norwegen aber auch knapp und in Island fanden sich gute Bedingungen: Das Klima war milder als heute, die Erdwärme versprach nie dagewesenen Komfort und Holz war auf der Insel für Baumaterial genügend vorhanden. Bauern, die weniger reich und mächtig waren und Unterstützung benötigten, verpflichteten sich den mächtigsten und reichsten Landnehmern, die ihnen Vieh schenkten. So bildeten sich die Stammes- und Sippenanführer heraus (*goði*), die Thingmänner erhielten, die sie auf Versammlungen als Unterstützer hatten. Diese Versammlungen wurden *Þingi* genannt. Das *Altþingi* war das Parlament der Isländer. Ein *goði* und seine Thingmänner machten eine Partei oder Fraktion aus. Auf den Versammlungen wurden Gesetze festgelegt (Legislative), Recht gesprochen (Judikative), die Ausübung erfolgte teilweise aber erst zu einem späteren Zeitpunkt, sodass eine Exekutive in diesem System fehlte. Das *Þing* geht bis weit in die germanische Zeit zurück. Traditionell wurde es unter freiem Himmel abgehalten, in Island meist einmal pro Jahr. Thingstätte war das *Þingvellir*, etwa 50 Kilometer von Reykjavik entfernt, die heute ein beliebtes Ausflugsziel ist, da hier die nordamerikanische und eurasische Platte auseinanderstreben. Bis ins Jahr 1800 bestand die gesetzgebende Versammlung der Isländer, also auch unter norwegischer und dänischer Oberherrschaft. Die isländische Gesellschaft war ländlich geprägt. Der Kontakt nach Skandinavien und in andere nordeuropäische Regionen (Shetland, Orkney, Färöer, Großbritannien und Irland) blieb aber auch nach der Besiedlung weiterhin stark. Auch sogenannte Wikingerfahrten (Handel und Plünderung) wurden weiterhin unternommen. Von Island aus wurden Grönland (Grünland, euphemistisch, um Siedler anzulocken) und Amerika (Helluland/Steinland, Markland/Waldland und

Vínland/Weinland) „entdeckt“ und teilweise besiedelt. Quellen für diese geschichtlichen Ereignisse sind zum einen die Sagas, die *Íslendinga sögur*, die aber keine historischen Quellen sind, zum anderen aber auch das *Islendingabók* (*Das Buch der Isländer*), geschrieben von Ari Þorgilsson im frühen 12. Jahrhundert, und das *Landnámabók* (*Das Buch der Landnahme*), vermutlich ebenfalls von Ari Þorgilsson im 11. und 12. Jahrhundert (mit-)verfasst. Vom *Landnámabók* existieren nur spätere Versionen ab dem 13. Jahrhundert.

2. Glaubenswelt der Isländer

Obwohl es ein offizielles Datum für die Übernahme des Christentums auf Island gibt, gab es auch davor schon Christen auf der Insel: Irische Sklaven und Frauen, die von Wikingern in den Norden gebracht wurden, waren Christen. Es muss also eine tolerante Religionsmischung und ein Nebeneinander bestanden haben. Es ist schwierig, zu rekonstruieren, woran die Isländer geglaubt haben. Hauptquellen werden lange Zeit mündlich tradiert, erst im 13. Jahrhundert erfolgt die Verschriftlichung. Eine der Quellen ist die sogenannte *Völuspá*, eines der 16 Götterlieder aus der *Liederreda* bzw. älteren *Edda*. Aus diesem Text, der übersetzt „das Gesicht der Seherin“ bedeutet, lässt sich ein ungefähre Glaubenskosmos ableiten: Óðinn ist der Hauptgott, zuständig für Weisheit, Dichtkunst und Krieg. Þór mit dem Hammer wurde wohl auf Island stark verehrt, denn er ist verantwortlich für Regen, Wind und Fruchtbarkeit. Freyr kümmert sich um das Wohl des Viehs und ist für eine landwirtschaftlich tätige Bevölkerung ebenfalls wichtig. Njörður ist der Gott der Seefahrer und für die Inselbewohner ebenfalls ein Fixpunkt in ihrem Götterhimmel. Die *Völuspá* erzählt aber nicht nur von den Göttern, sondern auch von dem Untergang der Welt, Ragnarök. Dann werden die Feinde der Götter, zum Beispiel die Riesen, die Miðgardschlange und der Fenriswolf gegen die Götter und die Krieger, die nach Walhall kamen, kämpfen. Die Götter werden unterliegen, aber aus der zerstörten Erde wird es eine neue, bessere hervorgehen. Auch schon vor Ragnarök stiftet die Miðgardschlange Verderben, indem sie an den Wurzeln der Weltenesche Yggdrasil nagt, die die Unterwelt der Göttin Hel, die Mittelwelt der Menschen und die Welt der Götter an ihrem Platz hält und zusätzlich in sechs weitere Welten reicht. Der Schöpfungsmythos geht davon aus, dass die ersten Menschen aus Holz geschaffen wurden und man nach dem Tod auch wieder zu Holz wird. Die Welt ist aus der Leiche eines Riesen gemacht – seine Hirnschale ist unser Himmel, sein Blut das Wasser etc.

3. Übernahme des Christentums

Ab etwa 980 beginnt die Missionierung Islands von Hamburg aus, sodass sich der Kontakt zum europäischen Kontinent verstärkte. Der norwegische König Olaf Trygvason hatte das Christentum in Norwegen mit dem Schwert durchgesetzt und wollte nun auch seine Kontrolle auf Island durch das

Christentum ausweiten. Die entsandten Missionare machten sich aber verschiedener Verbrechen (Diebstahl, Totschlag) schuldig, sodass ihr Auftrag nicht von großem Erfolg gekrönt war: Die Isländer standen den Missionaren und dem norwegischen König ablehnend gegenüber. Zwei Anführer auf Island versprachen dem König Hilfe bei der Einführung des Christentums und brachten beim Alþingi im Sommer 1000 die Annahme des Christentums als Vorschlag vor. Es konnte keine einstimmige Einigung erzielt werden, aber Beschlüsse, die auf einem Thing nicht einstimmig beschlossen worden waren, waren für die Gegner nicht binden. Also trat man, um einer Spaltung der Gemeinschaft in Heiden und Christen zu entgehen, in Verhandlungen mit dem Ergebnis, dass die Isländer ab jetzt Christen seien, die Heiden aber behielten ihre Rechte. Der Kirchenbau begann quasi sofort, da man jedem so viele Plätze im Himmel versprach, wie er Stehplätze in seiner Kirche zur Verfügung stellte. Nach und nach wurden die Privilegien für die Heiden aufgehoben und Missionsbischöfe kamen nach Island. Erster isländischer Bischof war Ísleifur Gissurason. Er hatte in Herford, Sachsen, studiert und war Bischof von Island bis 1080. Ab 1096/7 wurde der Kirchenzehnt ohne große Proteste eingeführt, da er die Bauern bei der Unterhaltung der Kirchengebäude entlastete.

4. Literarischer Reflex

In den isländischen Sagas wird immer wieder von der Einführung des Christentums berichtet. Eines der Zeugnisse ist die *Eyrbyggjasaga*, die Erzählung von den Leuten von Eyr. Sie berichtet von der Landnahme bis etwa 1020, also vom späten 9. Jahrhundert bis ins frühe 11. Jahrhundert. Es wird von den ersten Siedlern, der Einführung des Christentums und Fahrten nach Grönland und Amerika berichtet. Weiterhin thematisiert der Bericht die Herausbildung einer Führungsschicht, das Erlassen von Gesetzen, aber auch Geistergeschichten und Berichte über Hexerei. Ungefähr 200 Jahre nach den eigentlichen Ereignissen wurde die Saga im 13. Jahrhundert niedergeschrieben, sodass es sich gar nicht um einen reinen Faktenbericht handeln kann, sondern die *Eyrbyggjasaga* ein literarisch überformter Text ist. Eine der Hauptfiguren der Saga ist Snorri Thorgrimsson, auch Snorri der Priester oder Snorri goði genannt. Er ist Anhänger von þór und bewahrt sein Heiligtum. Gleichzeitig gilt er als Kontrahent von Arnkell, einem anderen goði. Es finden gewalttätige Auseinandersetzungen statt, es kommt sogar zu Schlachten, aber es gibt auch Gerichtsverhandlungen mit Arnkell und anderen Familien. Mit der Einführung des Christentums auch im Saga-Kontext wird es zunehmend friedlicher: Snorri ist ein großer Befürworter der christlichen Religion und einer der ersten, der eine Kirche baut. Interessanterweise rücken in das Interesse des Erzählers nach dem Religionswechsel immer mehr die übernatürlichen Geschehnisse: Zwei bzw. drei Geistererzählungen durchziehen die restliche Saga. Um die ungebeten, spukenden Gäste wieder loszuwerden, wird eine Mischung aus Gerichtsverhandlung, Exorzismus und heidnischen, bewährten Methoden (Enthauptung der Leiche) angewandt. Das Interesse an Dingen aus dem Jenseits und an einem Leben nach dem Tod nimmt also

rapide zu. Nach der Etablierung des Christentums sind Snorris Kämpfe, die zuvor zahlreich sind und in Schlachten ausarten können, seltener: Er rächt seinen Stiefvater Styr und kämpft mit anderen Siedlern zusammen gegen eine Gruppe von gesetzlosen Plünderern um Ospak: Es gibt also nur noch zwei diesseitige Konflikte, während drei Geistergeschichten erzählt werden, die vor der Einführung des Christentums quasi keine Rolle gespielt haben. Der Charakter der Saga verändert sich insgesamt, denn es wird gerade in den diesseitigen Erzählungen deutlich, dass das Recht auf Snorris Seite ist – er ist nicht mehr das „schwierige Kind“, nach dem er benannt wurde, sondern ein angesehenes Mitglied der Gemeinschaft, auf das man sich in Notfällen wie im Fall Ospak verlassen kann. Die Saga endet damit, dass alle Schlachten geschlagen, alle Geister verjagt und alle Streitigkeiten über Gerichtsverhandlungen beigelegt sind. Snorris Nachfahren, so erfahren wir im letzten Kapitel der *Eyrbiggjasaga*, haben gut geheiratet und sind reich und mächtig geworden. Noch zur Zeiten der Niederschrift kann man seine Spuren in der isländischen Bevölkerung finden, denn seine Nachfahren berufen sich auf ihn.

5. Zum Weiterlesen:

- *Die Edda*. Übertragen von Felix Genzmer. Eugen Diederichs Verlag 1933.
- *The Sagas of the Icelanders*. Mit einem Vorwort von Jane Smiley. Penguin Press 2000.
- *Eyrbiggjasaga*. Übersetzt und mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen von Hermann Pálsson und Paul Edwards. Penguin Classics 1989.
- Hume, Kathryn: "From Saga to Romance. The Use of Monsters in Old Norse Literature". In: *Studies in Philology* 77/1 (Winter 1980), S. 1 – 25.
- Irlenbusch-Reynard, Liliane: "Snorri Goði and William Marshall". In: *Scandinavian Journal of History* 31/1 (2009), S. 52 – 69.
- Jakobsson, Ármann: „The Taxonomy of the Non-existent: Some Medieval Icelandic Concepts of the Paranormal“. In: *Fabula* 54/3 (2013), S. 199 – 213.
- Líndal, Sigurður: *Eine kleine Geschichte Islands*. Übersetzt von Marion Lerner. Suhrkamp 2011.
- Simek, Rudolf: *Die Edda*. C.H.Beck 2007.